

Halleische Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halleische Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. etc. Bestellsch. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreuzband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergepaltene Beil.-Seite 15 Pfennig etc. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Mittelstraße 6 zu richten.

Nr. 25.

Halle a. S., den 22. Juni 1901.

8. Jahrgang.

Zur Emancipation der Juden.

Da die Juden trotz der vielen jüdischen Denunciantenvereine gegen den Antisemitismus nichts ausrichten und dessen Ausbreitung nicht hindern können, suchen sie mit allen Mitteln die wirtschaftliche Macht vollständig an sich zu reißen, womit sie alle anderen Defekte, die sie den westlichen Kulturenationen „voraus“ haben, verdecken zu können glauben. Diesem Zwecke hat auch der neue, erst kürzlich in Berlin nach dem Muster der berühmten „Alliance Israélite“ gegründete Judenverein zu dienen. Leider ist es kaum zweifelhaft, daß das Judentum noch lange nicht den Höhepunkt seiner Macht und seines Einflusses erreicht hat, obwohl heute schon aus allen Ecken und Enden das Judentum herausragt und so ziemlich Alles schon verjudet ist.

Sogar ehemalige Anhänger der Judenemancipation bekammern, allerdings nur im Stillen und im Kreise guter Freunde, das totale Ueberdrehen Deutschlands durch die beschnittenen Asiaten. Da ist es doppelt lehrreich, die Ansichten von wirklich freidenkenden und unabhängigen Männern aus jener Zeit kennen zu lernen, als die Frage der Judenemancipation in Deutschland erst in Fluß kam. Unter diese Männer rechnen wir den berühmten Gelehrten Friedrich Christoph Dahlmann, der seiner freisinnigen Richtung wegen 1837 mittels Zwangspasses aus der preussischen Monarchie ausgewiesen wurde, also nichts weniger als den Reaktionen zugehört werden darf. Derselbe schrieb über die vollständige Gleichstellung der Juden:

„Wir werden nicht leicht durch einen Sprung dahin kommen, diejenigen als unjüdisch zu betrachten, welche eine ganz andere Vorzeit haben, ganz verschiedene Lebensweise, ganz verschiedenen Unterricht, wenigstens der Mehrzahl nach, und bei denen, um auch das nicht zu verhehlen, das was wir Standesehre nennen, sich im Allgemeinen noch gar nicht findet. Sie müssen uns notwendig Garantien geben, daß sie nicht den Vortheil allein für sich nehmen, den Verbindlichkeiten aber sich entziehen. Dazu genügt aber keine geistliche Vorchrift, sie selbst muß in den Ueberzeugungen vorbereitet werden. . . Und ist denn auch nicht die religiöse Ueberzeugung der Christen zu ehren, die sich dagegen sträubt, einen Eid in die Hände eines israelitischen Richters abzulegen? Oder ihr politischer Glaube, der sich so leicht nicht darin ergeben möchte, sie als Landtags-Deputierte zu sehen? Also auch für den eifrigsten Freund der Israeliten befragt, wenn er auch nur ein wenig nachdenkt, das Wort Emancipation viel zu viel, ist viel zu vag und bedarf der Begrenzung, der Abstufung des Unterschieds unter den Individuen selber nach Maßgabe ihres Betriebes.“

Die z. B. den Schacher oder sogenannten Notshandel forttreiben, können nicht gleichen Rechts, nicht einmal freizügig sein. Die Kunstfertigkeit bedarf anderer Schranken, besonders aber das Recht, Landeigentum zu kaufen, denn es ist nicht zuzulassen, daß der Israelit Land kaufe, um es als Waare wieder zu verkaufen, er muß an Jahre des Besitzes gebunden werden, an eigene Bearbeitung auch, soweit thümlich, durch Mitglieder seines Stammes. Ferner darf doch gewiß kein Israelit Patronatsrechte über christliche Kirchen und Schulen üben, wie wohl solch ein Fall leider nicht unerhört ist. Auch Häuser würden sie nur zu eigenen Betrieben kaufen dürfen. Außerdem wird auch wahrscheinlich ausländischen Israeliten die Einwanderung um so mehr zu erschweren sein, je mehr man für die inländischen thut.“

Dahlmann war dabei kein Antisemit; er vermeidet sogar ausdrücklich den Ausdruck „Juden“. Was würde aber dieser Mann gleichwohl heute sagen, wo die Juden-Emancipation ihre Früchte zeitigt, wo der Einfluß der Juden, die jüdische Demoralisation und Korruption überall auf allen Gebieten des öffentlichen

Lebens sich zeigt und wo die Christen immer mehr zu Gelosten des Judentums herabstinken? Die Befürchtungen, die Dahlmann an eine Emancipation der Juden knüpfte, sind in verstärkter Maße eingetroffen. Die Juden haben ihre Gleichstellung mit den anderen Nationen von allem Anfang an dahin verstanden, daß sie eine bevorrechtigte Sonderstellung genießen sollten und darum haben sie auch jedesmal, sobald die christlichen Völker sich auf gleichmäßigem Wege gegen diverse dem Stamme Juda eingepflanzte „unmoralische Gelüste“ zu schützen suchten, über Judenverfolgung geflagt und es durch ihr immerwährendes Geschrei, ihre großen Geldsäcke und die Knechtlichkeit der Christen wirklich erreicht, daß sie heute tatsächlich eine privilegierte Sonderstellung genießen, an der zu rütteln, nur dem allerhöchsten Antisemiten einfallen kann.

Der Jude ist sich in seinem Boshen auf seine Geldsäcke, seine Macht und seinen Einfluß die vielen Jahrhunderte her übrigens gleich geblieben. Auch vor seiner Emancipation hat er sich nicht gescheut und war keineswegs verlegen, die Macht seines Geldes im öffentlichen Leben wirten zu lassen. Schon der Römer Cicero hat in seiner Rede für den Statthalter von Asien, Valerius Flaccus, der von den Juden verklagt worden war, dem Anwalt des Klägers gegenüber sich zu der Aeußerung veranlaßt gesehen: „Du weißt wie groß die Macht der Juden ist, du kennst ihre Einigkeit und ihren Einfluß in den Volksversammlungen. Ich muß leise sprechen und nur so laut, daß die Richter es verstehen; denn es fehlt hier nicht an Leuten, welche die Juden gegen mich und gegen jeden besseren Bürger aufheben.“ — Diese Worte sind auch für die Gegenwart gesprochen, jedoch mit dem Unterschied, daß die Christen den Juden gegenüber größere Knechtlichkeiten sind, als der Leichter Cicero. Auch heute noch verfolgen die Juden Leben, der ihrer Annäherung, ihrer Freiheit und ihrem auf eine jüdische Vorherrschaft gerichteten Streben entgegentritt, noch ebenso mit unaussprechlichem Hass, wie zur Zeit Cicero's. Und auch heute noch giebt es Nicht-Juden genug, die ihre Glaubens- und Volksgenossen an Israel auszuleiern zu jeder Zeit bereit wären.

Halle.

Während der Anstellung ließen wir durch unseren ständigen Dienstmann die Reform und Einladung zum Festabend öffentlich verteilen. — Derselbe ist im Besitze eines polizeilichen Legitimations-Scheins. — Die Zettelverteiler der jüdischen Kamischbozare dürfen ungehindert in den Straßen ihre Thätigkeit ausüben, anders unser Dienstmann. Er hatte am Montag vor dem „grüßlichen“ Hauje in der Merseburger Straße verteilt. Als die Insassen bemerkten, daß der Mann die Reform verbreitet, wurde er mit allerhand Gegenständen geworfen; da kamen zerbrochene Bratenleitern, Kochlöffel etc. gestossen, unser Vorse hielt jedoch Stand. Als aber am Nachmittag ihn ein Hüter des Gelehes erblickte, da mußte der Dienstmann mit zur Wache. Der Polizeibeamte hatte den polizeilichen Legitimations-Schein nicht für genügend angesehen, erst, nachdem der Beamte von seinem Vorgesetzten belehrt worden war, durfte der Dienstmann weiter verteilen. Schaden hat ihm die Arrestur nicht zugefügt.

Einen Festabend zu Ehren der zur Anstellung anwesenden Landwirthe hatte der hiesige Vertrauensmann der „Deutschsocialen Partei“ am Montag den 17. Juni, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Saalshloßbrauerei arrangirt, der den erschienenen Landwirthen zur Genugthuung gereichte, da sie die Ueberzeugung gewannen, daß es noch unter den Gewerbetreibenden in der Stadt mutthige Männer giebt, die mit den bedrängten Landwirthen Schulter an Schulter zu kämpfen bereit wären.

Wenn auch der Saal nicht überfüllt war, so mag der Grund darin gelegen haben, daß viele Landwirthe gezwungen waren, frühzeitig wieder abreisen zu müssen, andere aber der Stadt den Rücken kehrten, weil die Geldscheideerei zu weit getrieben worden war. Die Männer aus der Stadt hatten geglaubt, die Landwirthe würden allein den Saal füllen, waren deshalb bescheiden ferngeblieben. Diese Meinung hatte sich als eine irrige bewiesen, dennoch war der Festabend gut besucht.

Der Abend wurde dadurch verschönert, daß die hiesige Artillerie-Capelle in Paradeuniform concertirte.

Der Festredner, Abgeordneter Herr Riebermann von Sonnenberg behandelte das Thema: „Der deutsche Bauer und seine Feinde“ in fesselnder Weise. Hochentzückt über das Dargebotene verablicheten sich die Landwirthe von dem Festredner und dem Festcomité. Da viele hiesige Bürger diesem Festabend nicht beigewohnt haben, wollen wir ihnen wenigstens das Programm vorführen und hoffen wir, daß, sobald wir wieder rufen, unsere Freunde und Gönner sich nicht abhalten lassen, an den Festlichkeiten theilzunehmen.

Das Programm lautete:

I. Theil.

1. Fanfare: Sie gut Brandenburg allwege. Begrüßung durch den Vorstehenden.
2. Heil dir im Siegerkranz.
3. Altpreußischer Marsch: I. Bataillon Garde. Festrede des Abgeordneten Herrn Riebermann von Sonnenberg.
4. Deutschland, Deutschland über Alles.
5. Burenhymne.

II. Theil.

6. Reitermarsch der Pappenheimer Kürassiere.
7. Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben? Ansprachen aus der Versammlung.
8. Potpourri 1870—71, von Saro.

Auf der Wanderversammlung deutscher Landwirthe in Halle erklärte Prinz Friedrich als Vertreter des Kaisers, das Wohlwollen des Kaisers gehöre besonders der Landwirtschaft, was aber nach den neuesten Berichten über die Zollfrage zum allermindesten sehr fraglich ist. Der Landwirtschaftsminister und ehemalige Postgeneral und Generala. D. Poddiebski meinte denn auch nachher sehr vorichtig, er wünsche eine „verständnißvolle Vereinigung“ von Landwirtschaft, Industrie und Handel. Wenn an dieser „verständnißvollen Vereinigung“ die Landwirtschaft nur nicht kaputt geht! Es sind alle Ansichten dazu vorhanden. Der Minister hat kürzlich die Wirtschaften von Zimmermann in Lauchstedt und Benkendorf aufgesucht. Dort wird er wohl gefunden haben, daß alle Buttertöpfe voll waren. Wenn aber der Minister sich soweit herabgelassen hätte, auch einmal eine ärmere Bauernhütte aufzusuchen, dann hätte ihm der Contrast nicht entgehen können, dann hätte er sicherlich gefunden, daß der Kleinbauer ein recht geplagter Erdennurm ist. An dessen Tische hätte er mitessen sollen, da hätte er den richtigen Geschmack von echter Bauernkost mitgenommen. Auf der Domäne ist sicherlich das Beste aufgetischt worden, wobei von „Notleidern“ nichts zu merken ist.

Die Anstellung hat ihre Porten geschlossen, es herrscht nun in der Stadt die übliche Ruhe. Das Dargebotene hat allgemeine Ueberbahrung hervorgerufen und werden die Aussteller wohl ihre Rechnung gefunden haben.

Die Brauerei, die als Unternehmerin galt, hat wohl den erhofften Schlemmer nicht erlebt, da ihr der Bierstern nicht hold zu sein schien. Die in der Ausstellung eingeführten Preise waren auf unerschämte Geldscheideerei angelegt. Wie will der Wirth den Umstand rechtfertigen, das Glas Bier, $\frac{3}{10}$ gehörig geschnitten, für 25 Pfg. feilzubieten. Das Bier bestand

noch nicht auf dem richtigen Blase" stehe, so geben die Juden die Hoffnung auf diese politische Leuchte Israels doch noch lange nicht auf. Der Mann, von dem man bis vor Kurzem noch nicht mehr wußte, als daß er ein unfähig hohes Jahreseinkommen hat, wird jetzt in der Euphorie der Zukunftsjahre. Die Tatsache nun gar, daß Herr Ballin nach seiner Rückkehr zur Audienz zum Kaiser befohlen worden ist, bringt das berufsmäßige und freiwillige Gehörte zum Ausdruck aus dem Mäuschen. So schreibt jetzt das Organ des Central-Verbandes deutscher Industrieller:

„Die neuesten Erfolge des Herrn Ballin zeigen abermals, welche eine hervorragende Kraft die deutsche Schiffahrt und der deutsche Handel in ihm besitzen und wie er an der Spitze einer großen deutschen Schiffahrtsgesellschaft der rechte Mann an der rechten Stelle, eine treibende Kraft für Viele und Vieles ist.“

Aun, hoffentlich wird Deutschland die Ehre nicht erleben, einen Juden zum Minister zu erhalten.

— Das bekannte **Frankfurter Indebilli** läßt sich durch seinen Haß gegen die deutschen Bauern zu folgender Personlichkeit verleiten: „Die Zöllner und Agrarier haben wieder etwas Neues ausgeheckt, womit sie das Land beglücken wollen, nämlich einen Einfuhrzoll auf englische Kohle. Solche Zölle sollen eine Gegenmaßregel gegen den britischen Ausfuhrzoll darstellen. Der Plan ist ganz famos — vom Standpunkt der Bergwerksbesitzer aus.“ — Und vom Standpunkt der Kohlenjuden aus! möchten wir beifügen. Es gehört schon die ganze Böswilligkeit und Verlogenheit eines Judenblattes dazu um die deutschen „Agrarier“, die deutschen Bauern mit der Einführung von Kohlenzöllen in Verbindung zu bringen.

— **Ein polnischer Jude.** Am selben Tage, als der Uebergang über die russische Grenze für die Juden auf einen nur 29 Tage geltenden Grenzlegitimations-

schein auf der Zollkammer in Braşta verkündet worden war, herrschte dort wegen des Krammarrtes ein reges Leben. Zufällig bemerkte jemand, wie eine Frauengestalt einer Bauersfrau das Portemonnaie aus der Tasche stahl. Die Missethäterin verfolgte die Diebin lang, und bei der Unteruchung derselben, wolle 74 Rubel gestohlenen Geld vorgefunden wurden, stellte es sich heraus, daß die Diebin ein — verkleideter polnischer Jude — war. Die zumest aus polnischer Landbevölkerung sich zusammenschlingenden Marktbedürftigen handelten jedoch trotz polizeilichen Einschreitens den Dieb in so barbarischer Weise, daß der Körper des Mißhandelten von unzählbaren Wunden bedeckt war. Halbtot wurde der verkleidete Taschendieb vom Schauplatz seines Verbrechens fortgeschafft.

— Die Ziehung der Gelbsteuer der Herz Jesu Kirche in Nürnberg mußte, um den Rest der Looie noch zu verkaufen, verschoben werden und findet nun am 3. Juli d. J. garantiert unabwehrlich statt.

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die geehrten Herren Chefs werden höflichst gebeten, die bei ihnen zu besetzenden Stellen der „Halle'schen Reform“ zuzusenden. Die Aufnahme erfolgt in dieser Rubrik kostenlos!

Kaufleute.

Wir machen bekannt, dass wir Offertenbriefe nur von Abonnenten befördern, welchen 20 Pfg. in Marken beigelegt sind. Für Gelegenheitsleser bemühen wir uns nicht.

Buchhalter für Viehgeschäft m. Abschluss vertr. f. Ledige 1200 M., fr. Stat. ohne Wohng., wenn verh. 2100 M. Geh. Off. unt. U. R. 195 Exped. d. Zeitung.

Zum 15. Juli suche ich einen tücht. **Geschäftsführer**, welcher mit der doppelten Buchführung vertraut ist u. als erster Verkäufer fungieren kann. Nur energ. bestempfohlene Bewerber wollen sich melden bei Harry Busse, Halberstadt.

Zur Leitung unseres gesamten Kontowesens suchen wir einen dafür geeigneten, in jeder Beziehung gut empfohlenen, energ. tücht. u. zuverlässigen Kaufmann, nicht unt. 30 Jahren, dem auch eine gute allgemeine Bildung nicht fehlt, als **Contor-Chef**. Ders. soll möglichst mit unserer Branche bekannt oder ihr doch wenigstens nicht fremd sein, muss aber längere Zeit mit nachweisbarem Erfolge gereist haben, da mit der Stellung auch der periodische Besuch grosser Plätze, zur Unterstützung dortiger Agenten, verbunden ist. Für diese angenehme, dauernde und gut bezahlte Stellung geeignete Herren wollen Off. m. Phot., Zeugnisabschr. u. Lebenslauf senden an Riquet & Co., Thee-Import-, Kakao-Chokoladenfabr., Gautsch bei Leipzig.

J. Mann, militärr., für Lager und Versandt. Carl Schneider, Tabakfabrik, Hildesheim.

Für mein Manuf., Confect- und Colonialw.-Geschäft auf dem Lande suche ich p. 1. August event. früher einen jüng. **Verkäufer**. Gef. Offert. m. Photogr. u. Gehaltsanspr. erbeten. A. Zietsch, Gorleben a. Elbe.

Zum 1. Juli er. nicht zu jungen **Lageristen** bei gutem Gehalt. Bew. aus der Mühlenbranche erhalten den Vorzug. Kornhaus Beetzendorf i. Altm.

Unverh. **Kaufmann** als Lagerist p. 1. Juli od. 1. August a. J. F. Weber, Nachfolger, Halle a. S.

Wünsche f. mein Holz-, Baumaterialien- und Kohlen-Gesch. einen **jungen Kaufmann** p. 1/8. E. Osske, Heitstedt.

Landwirthe.

Fürster, Jäger und Gärtner.

Inspector sof. Amtsrath C. Wentzel, Teutschenthal.

Verwalter. Domäne Helfta b. Eisleben.

Verwalter f. Gut v. 1800 Mrg. Prov. Sachs., ca. 28 J. alt. Geh. 800 M. Off. unt. T. 941 Exped. d. Zeitung.

Hofverwalter. Geh. 500 M. Dom. Goerzig (Anh.).

Verh. Gutsstellmacher z. baldigen Antritt gesucht. Lohn nach Ueber-einkunft. Off. E. 970 an d. Exped. d. Blattes.

Jagdaufseher, unverh., energ., mögl. ged. Soldat, wird zum 1. Aug. od. 1. September z. Beaufsichtigung von 7000 Mrg. Feldjagd gesucht. Geh. 70—75 M. monatlich. Off. unt. B. D. 22. 474 an d. Exped. d. Magdeburger Zeitung.

Eine an der Bahn gelegene Zuckerfabrik Anhalts sucht zum baldigen Antritt einen durchaus energischen **Hofaufseher**. Der etwas schreibgew. ist und zeitweise den Waagemeister vertreten kann. Handwerker bevorz. Bisheriger Stelleninhaber erhielt Waagemeisterstellung. Schriftliche Angebote sind unter R. 980 an die Exp. der Magdeburger Zeitung zu richten.

Zum 1. October wird f. ein gröss. Gut der Prov. Sachsen ein verheir. von seinem Principal persönlich sehr gut empfohlener **Inspector** gesucht. Gehalt 2500 M. Off. unt. A. 987 an die Exped. d. Magdeburger Ztg.

Zur Vertretung des erkrankten Wirtschaftsbekanntesten wird zu gleich ein erfahrener, gut empfohlener junger Mann als alleiniger **Verwalter** gesucht auf der Domäne Bobbe bei Walfen in Anhalt. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden.

Beamte, Werkführer und Gehilfen.

Reise-Inspector f. Haftpflicht-Abth. „Allianz“ General-Agentur Magdeburg.

Bibliothekar an der Murhard'schen Bibliothek der Stadt Cassel. Bew. m. Anschlussprüfung eines akadem. Studiums. Anf.-Geh. 3000 M. st. b. 7000 M. Meldg. b. 15. Aug. Der Verwalter der Murad'schen Stiftung, Brunner, Stadtsyndikus.

Schlachthof-Inspector. Geh. 3000 M. st. b. 4000 M., fr. Wohng. Meldg. m. Gesundheitsattest b. 30. Juni. Der Magistrat, Breslau.

Techn. Director b. d. Tode'schen Papierfabr. pr. 1. October. Off. m. Anspr. an Rechtsanwalt Dr. Römisch, Dresden, Johannisstr. 23.

Bauführer f. die Leitung eines grösseren Villenbaues in Mosbach a/N. pr. Anfang Juli gesucht. Offert. m. Zeugnissen u. Gehaltsanspr. b. 25. Juni an Director Heinrich Häber in Mosbach a. N.

Armen-u. Krankenhaus-Verwalter. Geh. 1000 M. st. b. 1500 M. fr. Wohng. etc. Bew. nicht über 35 Jahr alt, verheirathet, mögl. Lazarethgehilfe. Meldg. b. 15. Juli. Der Bürgermstr. zu Markranstädt.

Für ein renom. Uniformen- und Civilgarderobe-Geschäft wird per 1. Juli er. oder später ein tüchtiger **Zuschneider** gegen hohes Salair gesucht. Gef. Offert. m. Bild, Zeugnisabschr. u. Angabe d. Gehaltsansprüche erbeten unter J. K. 5448 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Wir suchen zum möglichst bald. Antritt einen tüchtigen, erfahrenen **Maschinenmeister**, welcher schon in Zuckerfabriken thätig gewesen und mit Reparaturen, Drehbankarbeiten sowie elektr. Anlagen vertraut sein muss. Maximalgehalt 2400 M., Anfangsgehalt nach Ueber-einkunft sowie freie Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Garten und bei zufriedenstellender Leistung Gratification. Höhere Schulen am Orte. Zuckerfabrik Gross-Umstadt (Hessen).

Eine gröss. Zuckerfabrik sucht z. 1. September er. einen tüchtigen, gewandten u. gut empfohlenen **Waagemeister** event. in dauernder Stellung Sattler bevorzugt. Offert. mit Angabe d. Gehaltsansprüche u. Familienverhältnisse sind unter A. W. 373 an Rudolf Mosse, Magdeburg zu richten.

Materialien-Verwalter für ein mittl. Gas- u. Wasserwerk gesucht. Solche, welche bereits auf Gas- u. Wasserwerken thätig waren, erhalten den Vorzug. Offert. mit Zeugnisabschr. an Städt. Gas- u. Wasserwerk, Leobschütz.

Für eine grosse Möbel-Fabrik m. Dampftrieb wird ein tücht. **Werkführer** gesucht. Nur solche, die eine grössere Werkstätte selbständ. zu leiten im Stande sind, wollen Off. mit Angabe der bisher. Thätigkeit unt. I. T. 1165 senden an Haasenstein & Vogler, München.

Werkführer in eine grössere Bauschreinerei sofort gesucht. Offert. mit Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unter K. L. 37225 an D. Frenz, Mainz.

Gesucht wird ein **Tischlerei-Werkführer**, der im Stande ist, die Fabrikation von Massenartikeln, besonders von Schrankaufsätzen u. dergl. einzurichten u. selbständ. zu leiten. Bewerber mit Kenntnissen in der Bau- u. Möbelschlerei bevorzugt. Offert. unter „Werkführer“ an „Invalidentank“ I, Grossenhain.

Tischlerei-Werkführer für grössere Möbelfabrik, nur erste Kraft, bald gesucht. Offert. unt. D. J. 3930 an Rudolf Mosse, Dresden.

Geschäftskutscher sofort. Hubert Ullrich, Leipzig, Weststr. 82.

Schlosser auf Kunstschmiederei. Ferd. Kayser, Leipzig, Alexandersstrasse 5/7.

Gebüth Kupferschmied als Blech-Modell-Arbeiter für dauernde Beschäftigung gesucht. Offert. unter C. U. 243 a. d. Exped. d. Ztg.

Fabrik-Kupferschmied p. 1. oder 15. Juli. Off. m. Anspr. Mitscher & Co., Zuckerfabrik, Lützen.

Kassendiner f. gross. Bankgesch. in Magdeburg z. 1. August. Bewerb. mit wenig Familie. Meldg. unter W. T. 239 Exped. d. Magdeburger Ztg.

Schreiber mit guter lateinischer Handschrift sofort gesucht. Mit Schriftprobe zu melden. C. Herm. Serbe, Leipzig, Windmühlenstr. 44. II.

Junger Schreiber, ca. 16 Jahre, für ein Fabrikcontor nach Brandis möglichst sofort gesucht. Off. mit Gehaltsanspr. unt. Z. 2567 an die Exped. d. Leipziger Tagebl. erbeten.

Suche zum 1. Juli einen tüchtigen, soliden **Gehilfen** für alle Fächer des Backgeschäfts. Offert. mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. erbeten. Edmund Voigt, Conditorei u. Café, Rudolstadt i. Thür.

Suche p. 1. Juli einen unverheir. herrschafil. **Diener**. Zeugnisabschr., welche nicht zurückgeschickt werden, an Oberamtman A. d. Weibezahl, Dom. Iherstedt i. Anh.

Weibliche.

Junge Contoristin, die perfect stenograph., gesucht. Selbstgeschrieb. Offerten an Techn. Verlags-Anstalt, Leipzig, Gottschedstrasse 18.

Gebildete Dame, in einfacher und feinsten Küche erfahren und selbst thätig, als **Vorsteherin** der Küche f. ein feines Sanatorium in einem Vorort Berlins sofort gesucht. Off. an Sanatorium Birkenwerder b. Berlin.

Gesucht eine gesunde, alt. **Kinder-gärtnerin** f. 3 Knaben von 7—10 J. die Schularbeiten beaufsichtigt und sich im Haushalt nützlich machen kann, pr. 1. od. 15. Juli. Meldg. an Frau Kommissionsrath M. Dünnhaupt, Dessau i. Anh.

Tüchtige Kaffeeküchlin w. gesucht. Restaurant Zoologischer Garten, Halle a. S.

Die eingetragenen Bewerber haben sich um vorstehende Stellen direct zu bewerben.

Bei brieflichen Anfragen

an die Redaction und Weiterbeförderung der Offertenbriefe sind 20 Pfg. in Marken beizufügen.

Die Redaction.

Der Kampf der „Halle'schen Reform“

ist ein außerordentlich schwerer, Feinde ringsum! Wer sich offen als Freund der „Halle'schen Reform“ bekennet, ist, ebenso wie wir, mancherlei Anfeindungen durch Jüde und Genossen ausgelegt. Das Judenthum weiß, daß wir fürchterlich gegen seinen Einfluß kämpfen, daher seine Feindschaft gegen uns und alle, die zu uns stehen. Die Vorgänge der jüngsten Zeit zeigen wieder deutlich, wie unbedingt notwendig es ist, daß die dunklen Wege des Judenthums stets in das rechte Licht gerückt werden.

Für die schaffenden Stände des deutschen Volkes kämpft die

„Halle'sche Reform“.

Der Landwirt, der Handwerker, der Kaufmann, der Beamte, sie alle haben in der „Halle'schen Reform“ eine Fürsprecherin. Der werthtätige Mittelstand in Stadt und Land fördert seine Interessen am nachhaltigsten, wenn er diejenige Zeitung selbst liest und für deren Verbreitung wirkt, die in erster Linie der Macht der jüdischen Hochfinanz entschieden und rücksichtslos entgegentritt: Das thut die „Halle'sche Reform“.

Der Abonnementspreis für drei Monate bei der Post 1,50 Mk. excl. Bestellgeld. Für den Stadtbezirk 1,50 Mk. frei ins Haus.

Deutsche Männer und Frauen,

unterstützt uns in unserem Kampf! **Werbet neue Leser** für die „Halle'sche Reform“, damit unser Wahrspruch in **alle Kreise unserer Bevölkerung bringe!** Der Macht des Judenthums müssen wir Deutsche einmüthig und thätigst entgegenreten, daher vorwärts im Kampfe für **des deutschen Volkes Recht!**

Redaction und Verlag der „Halle'schen Reform“.



Rechts- und Steuer-
Sachen, sowie
Testamente, Verträge
jed. Art werden sachgemäß bearbeitet durch

C. Schröder,
Bolskanwalt,

Als Partei-Vertreter bei Gericht zugelassen.

Mittelftraße 611.
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.



Baumeister

gesucht, welcher auf seinem Grund u. Boden große

Stallungen

erbaut und solche vermietet. Die innere Einrichtung würde ich auf meine Kosten herstellen. Offerten sub K. V. 101 „Invalidendank“, Leipzig.

**Diplomirter
Berg-Ingenieur**
mit reichen praktischen Erfahrungen im Braunkohlenbergbau und durchaus vertraut mit der Breitschabritation wird als
technischer Director
für ein Braunkohlenwerk gesucht.
Reflectanten werden gebeten, ausführliche Bewerbungen mit Angabe von Gehaltsansprüchen und Referenzen zc. unter Ein- sendung von Zeugnisabschriften u. Photographie unter L. 2202 an G. L. Daube & Co., Köfn., zur Weiterbeförderung einzusenden.

Special-Ausschank.

Ein besseres Restaurant für tüchtigen Wirth zu vergeben.
Caution 5000 Mk. Brauerei-Zuschuß. Off. an O. Sebald, Biergroßhandl., Halle a. S.

Günstige Gelegenheit für Wirthe! Ein Ball-Stablißement

ersten Ranges mit großer Bühne, elektrischer Beleuchtung, ist wegen Todes- falls und Krankheit sofort zu verkaufen.

A. Hohmann, Bernburg a. S., Gr. Einfeidelgasse 9.

Verkauf eines Ackergrundes in Könnitz (Altm.)

Der Unterzeichnete beabsichtigt sein in Könnitz belegenes

Ackergut

in Größe von 119 ha 87 a 82 qm zu verkaufen und zwar in einzelnen Parzellen. Reflectanten, welche Theilstellen in be- liebiger Größe zu kaufen beabsichtigen, mögen mit mir vom 15 Juni cr. ab in Unterhandlung treten. Baustellen sind auf den einzelnen Plänen, sowie im Orte preiswerth abzugeben, auch ist der Stammhof für zwei Besitzer einzu- richten. Der Verkaufstermin für sämtliche Grundstücke wird auf den 1. und 2. Juli 1901,

Vormittags 9 Uhr,

angezeigt und bitte ich sämtliche Käufer, sich am genannten Tage bei mir zur Abgabe von Geboten einzufinden.

Unterhändler sind verboten.

Könnitz, im Juni 1901. W. Ollendorf.

Wichtig f. Restaurateure und Oberkellner!

Am 29. Juni d. Js. kommt vor dem Königl. Amtsgericht Hannover das an der Osterstraße das. belegene Grundstück

Bruns Hôtel

zum Verkauf und bietet sich für streb- same Leute Gelegenheit, durch Ankauf desselben sich eine sichere Existenz zu gründen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Rechtsanwalt Pfeiffer, in Hannover, Georgstraße No. 34.

Adressen-Tafel bei Einkäufen.

Posamenten, Strumpfwaren,
Tricotagen, Wollwaren.

W. F. Wollmer,

gegründet 1769.

Gr. Ulrichstrasse 4 u. 5.

H. Schnee Nachf.,

A. Ebermann.

Grosse Steinstrasse 84.

Specialität: Tricotagen, Strümpfe.

Alexander Blau,

Leipzigerstrasse 99.

Tapisserie, Posamenten, Tricotagen u. Wollwaren.
Geschäft besteht seit 1853.

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaren.

C. F. Ritter,

Leipzigerstrasse 90.

Robert Plötz,

Leipzigerstrasse 17.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.

Vereinigte Tischlermeister

Kl. Steinstrasse 6.

Reinicke & Andag

Möbelmagazin.

Gr. Klausstrasse 40, Nähe am Markt.

G. Schaible,

Gr. Märkerstrasse 26.

Möbelfabrik mit Dampf betrieb und Lager.

Tapeten und Linoleum.

G. Frauendorf,

Schulstrasse 3.

Schuhwaren.

Emil König,

Schmeerstrasse 27.

Filzhüte, Strohüte u. Mützen.

Aderhold & Müller,

Inh. Otto Müller. Gr. Ulrichstr. 42.

Damenhüte und Putzartikel.

Petzsche & Oelkers

Leipzigerstrasse 14.

Louise Götz,

Kleinschmeden 6, Eingang gr. Steinstrasse.

Schnitt- und Wollwaren.

Bertha Berndt,

Markt 9, neben der „Börse“.

Aus Nah und Fern.

Die jüdischen Blätter veröffentlichen wie alljährlich, auch diesem Jahr eine Liste solcher Kader- und Kurat, wo trumme Nasen und trumme Beine nicht mit dem gemüthlichen Respekt behandelt werden.

Die Kohlenhändler sind schon wieder an der Arbeit. Der Niedergang der Industrie hatte ein Sinken der Kohlenpreise zur Folge.

Das durch den Tod des Grafen Willy Bismarck erlebte Königsberger Oberpräsidium soll wie das Blatt des Juden Ruben Manasse erfährt, vorläufig nicht wieder besetzt werden.

Das Könitz wird aufgeräumt. Der Oberstaatsanwalt ist verjagt und der Gymnasialdirector ist pensionirt worden.

Aber Papa, es ist ja gar keine Gefahr dabei, es ist ja nur eine leichte Grippe.

„Da die Fragensüß!“ polterte Mahnte zur stillen Heiterkeit Dehmes hervor, „is bet to glöben, immer möten se wat unnernehmen, minnewegen fährt to, wenn ji dörrcht versuppen wilt!“

„Dürste ich vielleicht die Damen begleiten, Herr Mahnte?“ legte sich Dehme in's Mittel.

„Meinetwegen, ich für meinen Theil verzichte auf diesen hygienischen Versuch.“

„Na meinetwegen!“ brummte Mahnte, „ich gehe dieses Vergnügen aus dem Wege, allseits glückliche Reise.“

„Wie lange Herr Mahnte sanft in dem Lehnstuhl auf seiner Veranda geschlummert war, er wohl selbst nicht.“

„Des fehlt man noch, Frau und Kind ist de See!“ rief Mahnte und eilte, die Zeitung aufspringend, in das Zimmer.

Der Sturm war stärker geworden und noch immer im Wachen begriffen. Weiße Schaumkämme waren die Wogen, die mit lautem Getöse gegen die Mole brandeten.

Verwaltung des Landrathsamts im Landkreise Linden, Regierungsbezirk Hannover, übertragen worden.

Die Kage läßt das Maulen nicht, der Jude nicht das Bescheiden. Diese Behauptung hat wieder einmal ein Jude bekräftigt: Berlin, 19. Juni.

Hamburg, 19. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser übergab dem Generaldirektor Balkin seine Photographie mit der eigenhändigen Widmung.

Der Sturm war stärker geworden und noch immer im Wachen begriffen. Weiße Schaumkämme waren die Wogen, die mit lautem Getöse gegen die Mole brandeten.

„Dort ist ein Boot“, rief eine Stimme. „Wo?“ eine andere.

„Das ist der junge Herr mit den beiden Damen!“ ein anderer.

„Wo — wo?“ stöhnte Mahnte. „Dort drüben rechts, jetzt ist es gerade in den Wellen verschwunden, da, jetzt können Sie das Segel sehen.“

Mahnte erblickte in nicht zu weiter Entfernung das Boot, in dem die Seinigen waren, mit den Wellen kämpfend.

Mahnte hatte starr dem Schaupiel zugehört. Jetzt kam Leben in ihn, gestrigelten Fußes eilte er zur Landungsbrücke.

„Die Angst!“ flüsterte die Gattin und hing sich schwer an seinen Arm, während Marie rief: „Ach wie schade, Papa, daß Du nicht dabei warst, es war herrlich, großartig, und Herr Dehme versteht zu steuern, daß es eine wahre Lust ist.“

„Na, der Herr versteht den Krant!“ betraufte der alte Loffe und klopfte Dehme wohlgefallig auf die Schulter.

§ Gegen die Schwindel-Anktionen hat das preussische Ministerium des Innern eine Polizei-Berordnung ausgearbeitet.

Nicht nur der König von England, sondern auch der Gar soll den im Juli stattfindenden Paraden bei Mainz bewohnen wollen.

Kaiser Wilhelm hat zum Ansehen an den 16. Juni dem Fürsten Herbert Bismarck die Uniform der Garde-Drägoner verliehen.

In der Post. Ztg. vom 12. Juni findet sich folgendes Inserat: Zu das Handelsgericht des Igl. Amtsgerichts I zu Berlin ist in Abtheilung B am 7. Juni 1901 folgendes eingetragen worden.

Die meisten Hunde zählt Frankreich, nicht etwa unser geliebtes deutsches Vaterland.

Die Seefahrt Leipzig hatte am letzten Mittwoch 7 Selbstmorde zu verzeichnen.

Bertheim contra Tieg, Berlin, 12. Juni. Die von juristischen und kaufmännischen Kreisen mit großer Spannung erwartete Verhandlung in der Proceßsache des Waarenhauses A. Bertheim gegen das Waarenhaus Hermann Tieg hat heute vor der 14. Handelskammer des hiesigen Landgerichts stattgefunden.

„Gute Gelegenheit hat Abend ein Budel Schlammvagner in de Käbenrettung to drinken!“ dachte er und blickte nach dem Hotel, wojehst man jeben die Richter im Speisesaal angündete.

„Du Gultin, der Dehme gefällt mich, ein ganz reputirlicher Herr ist er auch und außerdem Offizier, wenn auch nur Reserveoffizier und Geld muß er auch haben, was meinst Du Gultin?“

„Na, dann kann ja die Geschichte losgehen, mich soll er als Schwiegerjohn recht sein!“

Acht Tage war man nun schon mit einander. Die jungen Leute fanden entchieden Gejalen an einander und als einmal Morgens Dehme Marie im Badewaldchen traf, war es zu einer Aussprache gekommen.

„Du Gultin, der Dehme gefällt mich, ein ganz reputirlicher Herr ist er auch und außerdem Offizier, wenn auch nur Reserveoffizier und Geld muß er auch haben, was meinst Du Gultin?“

„Na, dann kann ja die Geschichte losgehen, mich soll er als Schwiegerjohn recht sein!“

Acht Tage war man nun schon mit einander. Die jungen Leute fanden entchieden Gejalen an einander und als einmal Morgens Dehme Marie im Badewaldchen traf, war es zu einer Aussprache gekommen.

„Die Angst!“ flüsterte die Gattin und hing sich schwer an seinen Arm, während Marie rief: „Ach wie schade, Papa, daß Du nicht dabei warst, es war herrlich, großartig, und Herr Dehme versteht zu steuern, daß es eine wahre Lust ist.“

„Na, der Herr versteht den Krant!“ betraufte der alte Loffe und klopfte Dehme wohlgefallig auf die Schulter.

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. etc. Bestellgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 3322.) Durch Kreuzband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inserate: Die viergepaltene Beil.-Seite 15 Fernzüge. Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Mittelstraße 6 zu richten.

Nr. 25.

Halle a. S., den 22. Juni 1901.

8. Jahrgang.

Zur Emancipation der Juden.

Da die Juden trotz der vielen jüdischen Demanciantenvereine gegen den Antisemitismus nichts ausdrücken und dessen Ausbreitung nicht hindern können, suchen sie mit allen Mitteln die wirtschaftliche Macht vollständig an sich zu reißen, womit sie alle anderen Defekte, die sie den westlichen Kulturen „voraus“ haben, verdecken zu können glauben. Diesem Zwecke hat auch der neue, erst kürzlich in Berlin nach dem Muster der berühmten „Alliance israélite“ gegründete Judenverein zu dienen. Leider ist es kaum zweifelhaft, daß das Judentum noch lange nicht den Höhepunkt seiner Macht und seines Einflusses erreicht hat, obwohl heute schon aus allen Ecken und Enden das Judentum herauschaut und so ziemlich Alles schon verjubelt ist.

Sogar ehemalige Anhänger der Judenemancipation bejammern, allerdings nur im Stillen und im Kreise guter Freunde, das totale Ueberjochmen Deutschlands durch die beschnittenen Asiaten. Da ist es doppelt lehrreich, die Ansichten von wirklich freidenkenden und unabhängigen Männern aus jener Zeit kennen zu lernen, als die Frage der Judenemancipation in Deutschland erst in Fluß kam. Unter diese Männer rechnen wir den berühmten Gelehrten Friedrich Christoph Dahlmann, der seiner freisinnigen Richtung wegen 1837 mittels Zwangspasses aus der preussischen Monarchie ausgewiesen wurde, also nichts weniger als den Reaktionen zugeführt werden darf. Derselbe schrieb über die vollständige Gleichstellung der Juden: „Wir werden nicht leicht durch einen Sprung dahin kommen, diejenigen als uneres Gleichen zu betrachten, welche eine ganz andere Vorzeit haben, ganz verschiedene Lebensweise, ganz verschiedenen Unterricht, wenigstens der Mehrzahl nach, und bei denen, um nach das nicht zu verstehen, das was wir Standesehre nennen, sich im Allgemeinen noch gar nicht findet. Sie müssen uns notwendig Garantien geben, daß sie nicht den Vortheil allein für sich nehmen, den den Verdiensten aber sich entziehen. Dazu genügt aber keine geistliche Vorchrift, sie selbst muß in den Ueberzeugungen vorbereitet werden. . . Und ist denn auch nicht die religiöse Ueberzeugung der Christen zu ehren, die sich dagegen sträubt, einen Eid in die Hände eines israelitischen Richters abzulegen? Oder ihr politischer Glaube, der sich so leicht nicht darin ergeben möchte, sie als Landtags-Deputirte zu sehen? Also auch für den eifrigsten Freund der Israeliten bedarf der Begrenzung viel zu viel, ist viel zu vag und bedarf der Begrenzung, der Abstufung des Unterschieds unter den Individuen selber nach Maßgabe ihres Betriebes.“

Die z. B. den Schacher oder sogenannten Nothhandel fortreiben, können nicht gleichen Rechts, nicht einmal freizügig sein. Die Funktionstätigkeit bedarf anderer Schranken, besonders aber das Recht, Landeigentum zu kaufen, denn es ist nicht zuzulassen, daß der Israelit Land kaufe, um es als Waare wieder zu verkaufen, er muß an Jahre des Besitzes gebunden werden, an eigene Bearbeitung auch, soweit thunlich, durch Mitglieder seines Stammes. Ferner darf doch gewiß kein Israelit Patronatsrechte über christliche Kirchen und Schulen üben, wie wohl solch ein Fall leider nicht unerhört ist. Auch Häuser würden sie nur zu eigenen Betrieben kaufen dürfen. Außerdem wird auch wahrscheinlich ausländischen Israeliten die Einwanderung um so mehr zu erschweren sein, je mehr man für die inländischen thut.“

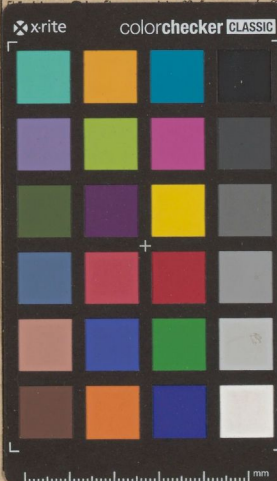
Dahlmann war dabei kein Antisemit; er vermeidet sogar ängstlich den Ausdruck „Juden“. Was würde aber dieser Mann gleichwohl heute sagen, wo die Juden-Emancipation ihre Früchte zeitigt, wo der Einfluß der Juden, die jüdische Demoralisation und Korruption überall auf allen Gebieten des öffentlichen

Lebens sich zeigt und wo die Christen immer mehr zu Gelosten des Judentums herabsinken? Die Befürchtungen, die Dahlmann an eine Emancipation der Juden knüpfte, sind in verstärkter Maße eingetroffen. Die Juden haben ihre Gleichstellung mit den anderen Nationen von allem Anfang an dahin verstanden, daß sie eine bevorrechtigte Sonderstellung genießen sollten und darum haben sie auch jedesmal, sobald die christlichen Völker sich auf gleichmäßigem Wege gegen diverse dem Stamme Juda eingepflanzte „unmoralische Gelliste“ zu schützen suchten, über Judenverfolgung geklagt und es durch ihr immerwährendes Geschrei, ihre großen Geldsäckel und die Knechtlosigkeit der Christen wirklich erreicht, daß sie heute thatsächlich eine privilegierte Sonderstellung genießen, an der zu rütteln, nur dem allerhöchsten Antisemiten einfallen kann.

Der Jude ist sich in seinem Bothen auf seine Geldsäckel, seine Macht und seinen Einfluß die vielen Jahrhunderte her übrigens gleich geblieben. Auch vor seiner Emancipation hat er sich nicht geschert und war keineswegs verlegen, die Macht seines Geldes im öffentlichen Leben wirten zu lassen. Schon der Römer Cicero hat in seiner Rede für den Statthalter von Ahen, Valerius Flaccus, der von den Juden verklagt worden war, dem Anwalt des Klägers gegenüber sich zu der Aeußerung veranlaßt gesehen: „Du weißt wie groß die Macht der Juden ist, du kennst ihre Einigkeit und ihren Einfluß in den Volksversammlungen. Ich muß leise sprechen und nur so laut, daß die Richter es verstehen; denn es fehlt hier nicht an Leuten, welche die Juden gegen mich und gegen jeden besseren Bürger aufheben.“ — Diese Worte sind auch für die Gegenwart gesprochen, jedoch mit dem Unterschied, daß die Christen den Juden gegenüber größere Knechtseelen sind, als der Lesetere Cicero. Auch heute noch verfolgen die Juden Leben, der ihrer Annäherung, ihrer Freiheit und ihrem auf eine jüdische Vorherrschaft gerichteten Streben entgegentritt, noch ebenso mit unaussprechlichem Hass, wie zur Zeit Cicero's. Und auch heute noch giebt es Nicht-Juden genug, die ihre Glaubens- und Wohlthunens an Israel auszuliefern zu jeder Zeit bereit wären.

Halle.

Während der Ausstellung ließen wir durch unseren



Einladung zum selben ist im Schjeins. — Magare dürfen zeit ausüben, Montag vor rger Straße ß der Mann hand Gegen- Bratenleitern, edoch Stand. des Geleßes zur Waade. egitimations- nachdem der worden war, Schaben hat

Ansstellung Vertrauens- Montag den schloßbrauerei wirthen zur gewannen, den in der n bedrängten zu kämpfen

Wenn auch der Saal nicht überfüllt war, so mag der Grund darin gelegen haben, daß viele Landwirthe gezwungen waren, frühzeitig wieder abreisen zu müssen, andere aber der Stadt den Rücken kehren, weil die Geldschneiderei zu weit getrieben worden war. Die Männer aus der Stadt hatten geglaubt, die Landwirthe würden allein den Saal füllen, waren deshalb bescheiden ferngeblieben. Diese Meinung hatte sich als eine irrige bewiesen, dennoch war der Festabend gut besucht.

Der Abend wurde dadurch verschönert, daß die hiesige Artillerie-Capelle in Paradeuniform concertirte. Der Festredner, Abgeordneter Herr Kiebermann von Sonnenberg behandelte das Thema: „Der deutsche Bauer und seine Feinde“ in fesselnder Weise. Hochentzückt über das Dargebotene verabshiedeten sich die Landwirthe von dem Festredner und dem Festcomité. Da viele hiesige Bürger diesem Festabend nicht beigewohnt haben, wollen wir ihnen wenigstens das Programm vorführen und hoffen wir, daß, sobald wir wieder rufen, unsere Freunde und Gönner sich nicht abhalten lassen, an den Festlichkeiten theilzunehmen.

Das Programm lautete:

I. Theil.

1. Fanfare: Sie gut Brandenburg allwege.
2. Begrüßung durch den Vorstehenden.
3. Heil dir im Siegerkranz.
4. Altpreussischer Marsch: I. Bataillon Garde.
5. Feste Rede des Abgeordneten Herrn Kiebermann von Sonnenberg.
6. Deutschland, Deutschland über Alles.
7. Ehrenhymne.

II. Theil.

8. Reitermarsch der Pappenheimer Kürassiere.
9. Ich bin ein Preusse, kennt Ihr meine Farben?
10. Ansprachen aus der Versammlung.
11. Polypourri 1870—71, von Saro.

* Auf der Wanderversammlung deutscher Landwirthe in Halle erklärte Prinz Friedrich als Vertreter des Kaisers, das Wohlwollen des Kaisers gehöre besonders der Landwirtschaft, was aber nach den neuesten Berichten über die Zollfrage zum allermindesten sehr fraglich ist. Der Landwirtschaftsminister und ehemalige Postgesandte und Generala. D. Roddieski meinte denn auch nachher sehr vorichtig, er wünsche eine „verständnißvolle Vereinigung“ von Landwirtschaft, Industrie und Handel. Wenn an dieser „verständnißvollen Vereinigung“ die Landwirtschaft nur nicht kaputt geht! Es sind alle Ansichten dazu vorhanden. Der Minister hat kürzlich die Wirtschaften von Zimmermann in Lauchstedt und Denkerdorf aufgesucht. Dort wird er wohl gefunden haben, daß alle Butterstöcke voll waren. Wenn aber der Minister sich soweit herabgelassen hätte, auch einmal eine ärmere Bauernhütte aufzusuchen, dann hätte ihm der Contrast nicht entgegen können, dann hätte er sicherlich gefunden, daß der Kleinbauer ein recht geplagter Erdennurm ist. An dessen Tische hätte er mitessen sollen, da hätte er den richtigen Geschmack von echter Bauernkost mitgenommen. Auf der Domäne ist sicherlich das Beste aufgetischt worden, wobei von „Nothleiden“ nichts zu merken ist.

* Die Ausstellung hat ihre Pforten geschlossen, es herrscht nun in der Stadt die übliche Ruhe. Das Dargebotene hat allgemeine Ueberbahrung hervorgerufen und werden die Aussteller wohl ihre Rechnung gefunden haben.

Die Brauerei, die als Unternehmerin galt, hat wohl den erhofften Schlemmer nicht erlebt, da ihr der Bierstern nicht hold zu sein schien. Die in der Ausstellung eingeführten Preise waren auf unverschämte Geldschneiderei angelegt. Wie will der Wirth den Umstand rechtfertigen, das Glas Bier, $\frac{3}{10}$ gehöhrig geschnitten, für 25 Pfg. feilzubieten. Das Bier bestand